



Die Ausbildung und Erziehung von jährlich etwa 600 DDR-Studenten im Direktstudium, die über eine hohe marxistisch-leninistische und fachwissenschaftliche Bildung verfügen, die bereit und fähig sind, die Politik der SED offensiv zu vertreten und die Beschlüsse der Partei- und Staatsführung unter allen Bedingungen schöpferisch zu verwirklichen, sowie von jährlich etwa 50 ausländischen Studenten in den vier bereits genannten Fachrichtungen der Grundstudienrichtung Elektroingenieurwesen ist und bleibt die Hauptaufgabe des Elektronikzentrums, das damit auch ausbildungsseitig einen entscheidenden Beitrag zur Hauptentwicklungslinie „Elektronisierung“ der TU Dresden leistet.

Die besondere Verantwortung des Elektronikzentrums der Technischen Universität Dresden besteht in der Gewährleistung einer durchgängigen Ausbildungslinie „Mikroelektronik“ an der TU Dresden, die die Geschlossenheit der Kette von Systementwurf, Schaltkreisentwurf und konstruktiver Entwicklung elektronischer und feinmechanischer Geräte über die Schaltkreisherstellung, Baugruppen- und Gerätetechnologie bis hin zur Applikation von Schaltkreisen und Geräten auch in der Ausbildung sichert. Dabei wird von der Einheitlichkeit des gesamten Grundlagenstudiums für alle Fachrichtungen des Elektronikzentrums sowohl für die selbst zu vertretenden Lehrgebiete als auch für die von gesellschafts-, mathematisch-naturwissenschaftlichen und anderen technischen Fachsektionen zu vertretenden Lehrgebiete ausgegangen. In der fachspezifischen Grundlagen- und Spezialisierungsausbildung gilt es, für alle Fachrichtungen die Einheit von Systementwurf, Schaltkreisen- und Erzeugnisentwurf, Werkstoffe, Konstruktion und Technologie bis hin zur Prozessgestaltung und Applikation von Bauelementen, Schaltkreisen, Baugruppen sowie Geräten der Informationstechnik, der biomedizinischen

Technik und Automatisierungstechnik im weitesten Sinne zu sichern.

- Eine breit angelegte **Grundlagenausbildung** mit dem Schwerpunkt durchgängiger Wissenslinien in
- gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen
 - Mathematik, Physik
 - Informatik
 - Grundlagen der Elektronik, elektronische Bauelemente und Schaltungen sowie
 - Konstruktion und Technologie

sichert und ermöglicht einen flexiblen Einsatz der Absolventen, ihre Weiterbildungsfähigkeit und ihre Fähigkeit zur interdisziplinären Arbeit.

Das Ziel der fachrichtungsspezifischen Grundlagen- und Spezialisierungsausbildung sind Absolventen, die über Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf den für die jeweilige Fachrichtung relevanten Spezialisierungsgebieten entsprechend den Qualifikationsanforderungen der Fachrichtung verfügen.

Bei Notwendigkeit einer weiteren Vertiefung oder Verbreiterung der Ausbildung wird, in Abstimmung mit dem volkswirtschaftlichen Bedarf, eine gezielte Ausbildung über individuelle Studienpläne realisiert. Für besonders begabte und talentierte Studenten richten wir eine Meisterklasse „Mikroelektronik“ ein. Wir streben an und haben konzipiert größere freie Studienräume für die selbstständige Vertiefung und Spezialisierung des Wissens durch die Studenten selbst und für deren Mitwirkung an Forschungsvorhaben. Der Anspruch an das Studium allgemein und an das wissenschaftlich-produktive Studium im besonderen wächst damit besonders stark an. Neues Denken und Handeln, aber auch Vertrauen in die Haltung und das Können unserer Studenten sind in diesem auch für uns neuen Prozess von allen gefordert und gefragt. Gerade hier ist eine breite und tiefgründige politisch-ideologische Arbeit notwendig und erforderlich.

Und hier meldet sich die FDJ zu Wort:

Im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ jedem Freund seinen Auftrag

In den Grundorganisationen „Otto Buchwitz“ und „Hans Beimler“ des Elektronikzentrums haben wir den Aufruf zum „FDJ-Aufgebot DDR 40“ mit großem Interesse aufgenommen. Wir verstehen ihn als Anleitung zum Handeln, bei dem die Initiative jedes einzelnen Jugendfreundes gefragt ist. Gegenwärtig sind wir darum bemüht, daß sich jeder FDJler einen anspruchsvollen, politisch motivierten persönlichen Leistungsauftrag stellt. Für uns als Studenten führt der Weg zur Erfüllung dieses Aufgebotes vor allem über eine noch bessere Ausschöpfung individueller Fähigkeiten. Dabei muß es uns gelingen, das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium als Basis der politischen Erziehung und Bildung in allen Gruppen richtig zu nutzen. Insbesondere ist hier eine enge Zusammenarbeit mit den Genossen der Sektion 01 notwendig. Im fachrichtungsspezifischen Studium werden wir die individuellen Fähigkeiten aller Studenten noch besser nutzen. Wesentliche Formen dafür sind:

- Formierung der Meisterklasse „Mikroelektronik“ mit den besten Studenten des 86er Imma-Jahrgangs.
- Es geht uns um die Heranbildung politisch und fachlich engagierter Wissenschaftler, die entsprechend ihren Fähigkeiten schnell Höchstleistungen erreichen. Aktive Studenten erhalten die Möglichkeit, sich mit individuellen Studienplänen gezielt zu profilieren.
- Wir unterstützen das „Mikron-Projekt“ des VEB ZMD (Entwicklung der Technologie für den 1-MBit-Speicher). Gegenwärtig befinden sich 19 Studenten

der Fachrichtungen Informationstechnik und Elektronik-Technologie im ZMD. Sie erarbeiten dort ihre Diplomarbeit mit dem Ziel, diese vorfristig bis zum 39. Jahrestag der DDR zu verteidigen. Im Studentensommer wird dieses Projekt weiterhin durch eine wissenschaftliche Studentenbrigade unterstützt.

Im wissenschaftlich-produktiven Studium gilt es, die bisher in den Sektionen 09 und 10 gesammelten guten Erfahrungen auch im Rahmen des Elektronikzentrums weiter zu nutzen. Die verschiedenen Formen, wie Studentenzirkel, Hilfsassistenten, Jugendobjekte, Jugendforscherkollektive und Studentische Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros, sollen neue Initiativen für die wissenschaftliche Arbeit wecken. Der Weg der interdisziplinären Zusammenarbeit muß verstärkt beschritten werden. Das gilt besonders für solche Aufgaben, die beide Sektionen gemeinsam bewältigen müssen. Erste Erfahrungen dazu konnten bei der Arbeit am Staatsplanthema „VLSI-Montage“ gewonnen werden. Nach der Gründung des Elektronikzentrums am 1. Mai 1987, die mit einer Neuformulierung der Sektionen 09 und 10 verbunden war, erfolgten im Herbst 1987 erstmalig FDJ-Wahlen innerhalb der neuen Strukturen. Mit dem Ziel enger Zusammenarbeit beider FDJ-Grundorganisationen entstand eine gemeinsame Konzeption für die Studententage 1988 (zum Beispiel zur Vorbereitung des dies akademikus sowie des Sportfestes des Elektronikzentrums).

FDJ-GO-Leitungen des Elektronikzentrums

Spitzenexponat zur LFM . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

reiches Konstruktions- und Gerätetechnik, an der Sektion Grundlagen des Maschinenwesens. In nur neun Monaten wurde der Fertigungsentschluß von der Konstruktion und den Steuer- und Auswertprogrammen bis hin zum Aufbau der Anlage durch den Bereich Technik in materielle Gestalt umgesetzt.

Dieser Erfolg ist wiederum Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit unserer Universität, wenn mit Unterstützung der gesamten Kreisparteiorganisation eine straffe Führungstätigkeit über Bereichs- und Sektionsgrenzen hinweg realisiert wird und es gelingt, bei allen Mitarbeitern in Labors und Werkstätten Überzeugung und Begeisterung zu wecken.

SED-GO Grundlagen des Maschinenwesens

Finnische Frauen zu Gast an der TU

Beispiele für die Förderung der Frauen bei der Ausbildung in Hochschuleinrichtungen lernte vor wenigen Tagen eine in der DDR weilende Delegation finnischer Frauenverbände an der Technischen Universität Dresden kennen. Promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik berichteten über ihre Entwicklung und ihre gegenwärtigen Aufgaben. Beeindruckt zeigten sich die Gäste davon, daß Kinderkrippe und -garten der Universität auch Studierenden mit Kind zur Verfügung stehen.



Oktober 1949: Auch aus den umliegenden Ortschaften kamen junge Leute zu freiwilligen Arbeitseinsätzen in den Höllengrund von Sosa im Erzgebirge, um beim Bau der Talsperre, die die Jugend der Republik in einer großen Aktion schuf, mitzuhelfen. Foto: Archiv

Blaue Fahnen wehten im Höllengrund bei Sosa
FDJ-GO der Sektion Wasserwesen macht Geschichte lebendig

„Was unser Volk in harten Anstrengungen erreicht hat, wird jeder nachfolgenden Generation um so deutlicher bewußt, je eingehender und anregender wir sie mit dem vielschichtigen Werden und Wachsen unserer Republik vertraut machen. Lebensnahe Mitgliederversammlungen und Zirkel im FDJ-Studienjahr gehören ebenso dazu wie Gespräche mit Veteranen des Kampfes und der Arbeit als Zeugen der Zeit, Begegnungen an Stätten der Geschichte und unseres Aufbauwerkes.“ Im Sinne auch dieser Worte Erich Honeckers zum „FDJ-Aufgebot DDR 40“ beim Treffen mit dem Zentralrat handelt die Grundorganisation „Kurt Heinicke“ der Sektion Wasserwesen. Sie will den FDJ-Studenten am Beispiel wasserwirtschaftlicher Großbauten – wie die „Talsperre des Friedens“ in Sosa als erstes Jugendobjekt der FDJ – anschaulich dokumentieren, daß die Mitglieder der FDJ niemals gezögert, sondern unbeirrt angepackt und so unser Land Stück um Stück vorangebracht haben.

Wenn wir uns den Weg der Jugend seit damals vergegenwärtigen, dann finden wir dafür die Bestätigung. Vom Bau des „Dorfes der Jugend“ im Jahre 1948 in Adelsdorf bei Großhain führte dieser Weg bis zur Ausgestaltung unserer Hauptstadt mit Hilfe der „FDJ-Initiative Berlin“, vom Verlegen der Wasserleitung für die Maxhütte in Unterwellenborn im Gründungsjahr der DDR bis zum Bau der Gasleitungen auf sowjetischer Erde, vom Kampf um die Grund-

rechte der jungen Generation in den ersten Nachkriegsjahren bis zur umfassenden Mitarbeit der Jugend an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik. An den Brennpunkten der Entwicklung, wo es gilt, dem Neuen zum Durchbruch zu verhelfen, unsere Errungenschaften zu mehr und zu verteidigen, stand und steht der Jugendverband in der ersten Reihe. 1949 übernahm die FDJ ihr erstes Jugendobjekt, den Bau der „Talsperre des Friedens“ in Sosa.

Siegfried Graupner berichtet: „Die Arbeit ist schwer, und die Bedingungen sind es nicht minder. Als die ersten Jugendlichen mit ihren blauen Fahnen im Höllengrund bei Sosa ankommen, gibt es noch keine Unterkünfte. Wenn im er-

sten Nachtdunkel die Schaufel oder Spitzhacke weggestellt werden, klettern sie gemeinsam den Hang hinauf. Auf einer Decke, unter Blüten, ruhen sie in diesen ersten Frühlingsnächten aus. Tage später schleppen sie nach der Arbeit Barackenteile bergan. In wenigen Tagen ist ihre Wohnstatt errichtet. Sie nennen sie „Komsomol“. Der Name ist den meisten Mädchen und Jungen Symbol: In den Komsomolzen sehen sie ihre Vorbilder, sie wollen leben und arbeiten wie Pawel Kortschagin, der Held des Ostrowskischen Buches, das unter ihnen von Hand zu Hand geht . . .

Zweitausend FDJler arbeiten und handeln in diesem Sinne. Nur wenige geben auf. Die anderen roden den Wald, ziehen Gräben, waschen Steine für die Sperrmauer. Sie tragen Igelstische, borgen Werkzeuge untereinander aus, erbitten in den nahen Dörfern Nägel. Die Hände werden von der ungewohnten Arbeit aufgerissen, die Rücken schmerzen, und manchmal knurrt auch der Magen. In Holzgaslastwagen werden jene transportiert, die nach Sosa kommen, und wenn einer ein Fahrrad mit Anbaumotor hat, ist es eine Sensation. Die Technik ist einfach, primitiv fast. Der Kran, der Baumaterial in den Sperrmauergrund hinabläßt, stammt aus einem stillgelegten Steinbruch. Die Bohrer, alt und abgenutzt, werden schnell stumpf. Die Jungen laufen eine knappe halbe Stunde nach Sosa zum Schmied, um die Stähle neu schleifen zu lassen. Eine Baulokomotive transportieren Leipziger Studenten vom 10 Kilometer entfernten Bahnhof Blauenthal mit nur neun Meter Gleisen zur Baustelle. Sie bauen die Schienen vor der Lok auf, fahren die neun Meter, reißen sie hinter ihr wieder ab – bis sie an Ort und Stelle sind.

In diesem Bergtal beim Dorf Sosa baut auf diese Weise die neue Jugend der neuen Zeit mit älteren, erfahrenen Arbeitern und Genossen von 1949 bis 1952 in einer Rekordzeit von nur knapp drei Jahren eine Talsperre. So wie im Gründungsjahr unserer Republik war die Jugend stets mit Initiative und Elan beim sozialistischen Aufbau an der Spitze zu finden: Viele zentrale und andere Jugendobjekte, bedeutsame ökonomische Jugendinitiativen, die Leistungen in der Bewegung der Messe der Meister von morgen oder das Wirken der Jugendforscherkollektive sind dafür überzeugende Beweise. So hält die Jugend es auch heute, indem sie an der Lösung der vom Parteitag der SED und vom Parlament der FDJ gestellten Aufgaben aktiv mitarbeitet.



Der Aufruf zum „FDJ-Aufgebot DDR 40“ findet in unseren FDJ-Gruppen große Resonanz, denn er stellt klare, anspruchsvolle Aufgaben für unseren Jugendverband, hier heißt es für jeden

Aus der GO „Conrad Blenkle“, Sektion Berufspädagogik:
Rene, 86/09: „Wir wollen zeigen, was in uns steckt!“

FDJler, einen festen Standpunkt zu beziehen und seinen persönlichen Auftrag zum 40. Jahrestag der DDR zu übernehmen.

Wie haben Jugendfreunde der Sektion Berufspädagogik den Aufruf an eine lebensnahe, anregende und herausfordernde FDJ-Arbeit verstanden? Für Frank Stephan, Assistent im Forschungszentrum der Sektion 03, war er Anlaß, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unseres Landes nachzudenken. Derzeit arbeitet er an Untersuchungen zur effektiveren Ausbildung künftiger Ingenieure in der Nutzung moderner Infor-

mationsverarbeitungssysteme. „Wer die Produktivkräfte Wissenschaft und Technik am schnellsten in ökonomische Effekte umsetzt . . . gewinnt den Wettlauf der Systeme“, heißt es im FDJ-Aufgebot. Deshalb lautet sein persönlicher Beitrag: vorfristiger Abschluß der Dissertation A in sehr guter Qualität.

Eine Herausforderung stellt das FDJ-Aufgebot auch für Arne Göpelt aus der SG 86/03/02 dar. Als GO-Sekretär stehen vor ihm auch solche Aufgaben wie die Gestaltung der Demonstration am 1. Mai und weitere Höhepunkte des FDJ-Lebens. Außerdem will sich die GO mit Forschungsobjekten einer anderen Fach-

richtung bekannt machen, um gemeinsame Themen zu finden – eine anspruchsvolle Aufgabe, die viele persönliche Aktivitäten erfordert. Und darum geht es ja schließlich auch. Rene Grotzka aus der Seminargruppe 86/03/09 meint dazu: „Viel Arbeit kommt auf uns zu. Ich glaube aber, daß mit diesem FDJ-Aufgebot gezeigt werden kann, was in der FDJ steckt.“

Daß unser Jugendverband zu beachtlichen Leistungen fähig ist, hat er in seiner Geschichte vielfach bewiesen. Wieder geht es für uns FDJ-Studenten darum, Initiativen zu wecken und mit Leben zu erfüllen, unsere Studienziele mit optimalen Resultaten zu erreichen sowie neuen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden – so haben die FDJler der GO „Conrad Blenkle“ den Aufruf zum „FDJ-Aufgebot DDR 40“ verstanden!

Mathias Abendthum, UZ-Jugendredaktion

Gefragter Partner engster . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

rem Ingenieurpraktikum im Kombinat verblieben und parallel zu ihrem praktischen Einsatz an wissenschaftlich-technischen Aufgaben im Betrieb ihr Studium dort abschließen. Dazu erfolgt eine spezielle Ausbildung dieser Studenten durch die Hochschule im Betrieb.

Benannt seien auch die vielfältigen Erwartungen der Volkswirtschaft an die Biomedizintechnik, die vieles integriert: Elektronik, Präzisionsmechanik, Gerätetechnik, Informatik. Prof. Jordan stellte die Anforderungen an hochleistungsfähigere Rechenrechner dar, die u. a. auch Kompaktagruppenteknologien umfassen. Die enge Verbindung von Informatikzentrum (Prof. Löffler), Zentrum für Produktionsautomatisierung (Prof. Eberlein) mit dem Elektronikzentrum ist der Kern der TU-internen Kooperation. Das letztendliche Ziel, der automatisierte Industriebetrieb, erfordert dieses Zusammenwirken und ist nicht nur Sache der Automatisierungstechnik seitens des Elektronikzentrums.

Das Schlußwort von Genossen Minister Prof. Groschupf betonte den Ausgangspunkt unserer Arbeit. In der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären wurde dargelegt, daß das

Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zunimmt und wir diesen Wettlauf mit der Zeit bestehen müssen, nicht nur um unseren Platz unter den führenden Industrieländern zu halten und auszubauen, sondern auch, um den Frieden sichern zu können.

Konkret orientierte er, der interdisziplinären Arbeit seinen hohen Stellenwert zuzuordnen und mit dem Potential des Elektronikzentrums und der TU besonders Schwerpunktgebiete komplex zu beherrschen. Das Elektronikzentrum stellte sich zu diesem vorbildlichen Leistungszentrum des Hochschulwesens entwickeln, in dem Grundlagenforschung mit Theoriezuwachs und enge Verbindung von Produktion und Wissenschaft miteinander korrespondieren.

Vom Elektronikzentrum werde die Bereitstellung von Erfahrungen bei der Leitung solcher wichtiger und großer Potentiale erwartet, vor allem aber die hochwertige Ausbildung qualifizierter, parteiverbundener Absolventen, die gezielte Nachwuchsförderung und die anspruchsvolle Nutzung der mit den neuen Studierendokumenten geschaffenen Freiräume für die Einbeziehung der Forschung als Arbeitsprozess in die Ausbildung.

Offiziere der Militäarakademie informierten sich an der Sektion 19

Seit Jahren besteht auf der Grundlage der 1981 abgeschlossenen Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen der Militäarakademie „Friedrich Engels“ und der Technischen Universität Dresden ein Vertrag des Zusammenwirkens der Sektion Landstreitkräfte der Militäarakademie und unserer Sektion Geodäsie und Kartographie (19). Er umfaßt sowohl die militärpolitische Weiterbildung der Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter als auch fachspezifische Vorlesungen zu militärischen Aspekten der Geodäsie und Kartographie vor Studenten der Sektion 19 durch Oberst Prof. Dr. sc. techn. Ewert, als auch die Nutzung von Forschungsergebnissen und die gegenseitige Information über sie, die Betreuung von Aspiranten und die Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen sowie den Informationsaustausch.

Im Sinne dieses Vertrages weilten am 2. März 1988 Offiziere der Militäarakademie „Friedrich Engels“ unter Leitung des Kommandeurs der Sektion Landstreitkräfte, Generalmajor Zeh, zu einem Informationsbesuch an der Sektion Geodäsie und Kartographie. Nach Übergabe einer Grußadresse zum Tag der NVA durch den Parteisekretär der Sektion 19, Genossen Dr.-Ing. Strunz, und einem

Oberblick über die Sektion und ihre Aufgaben, insbesondere mit Erläuterungen zur Erziehung und Ausbildung und zum wissenschaftlichen Nachwuchs, durch Sektionsdirektor Prof. Dr. sc. techn. Dr. h. c. Deumlich kam es anschließend zu einem ausgiebigen Erfahrungsaustausch und Meinungsaustausch. Wie sich zeigte, gibt es gerade auf diesem Gebiet in beiden Einrichtungen zahlreiche ähnliche Aufgaben und Probleme.

Beeindruckt waren die Gäste vom Zentrum für Ausbildung, Weiterbildung und Forschung auf dem Gebiet der Geofotogrammetrie an der Sektion, insbesondere von der Vorführung der Videotechnik und des Bildverarbeitungssystems sowie der Ergebnisse von Diplomarbeiten und der photogrammetrischen Technik im Wissenschaftsbereich Photogrammetrie und Fernerkundung.

Während eines abschließenden Besprechens wurden beide Seiten berührende Probleme der weiteren Zusammenarbeit diskutiert. Alle Teilnehmer zeigten sich zum Abschluß sehr befriedigt von diesem, die Kenntnisse bereichernden Treffen, das zum noch besseren gegenseitigen Verständnis und zur Festigung der Beziehungen beitrug.

Prof. Dr. sc. Dr. h. c. Deumlich